

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Hundertundzwanziger Jahrgang.

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M. einmonatlich 1 M. ohne Postgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.  
Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle.  
[Gesamtpredverbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Ausg.-Nr. 176.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Anzeigensstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg.

Erkheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.  
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 221.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 22. September

1891.

## Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Vierteljahrsabonnement auf die von da ab zweimal täglich in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung.

Wir bitten die Bestellungen rechtzeitig (bei den Postanstalten vor dem 22. September) anzunehmen, damit die Zustellung ununterbrochen regelmäßig erfolgen kann.  
Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängige liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe begabter Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.  
Die politischen Nachrichten und Informationen der „Saale-Zeitung“ stützen sich durch Sachkenntnis und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche, feierliche und überaus sorgfältig erörternde, eingehend erläuterte.  
Dem lokalen, provinziellen und Handelskreise wird eingehende Sorgfalt gewidmet, die Strohberichte, telephonisch übermittelt, bringt die Abendnummer des Tages. Das Feuilleton wird seinen alten Ruf bewahren.  
Für das künftige

### „Unterhaltungs-Blatt“

haben wir mehrere Romane beliebter und namhafter Autoren erworben, von denen wir hier Ernst v. Wolzogen, Ludw. Habicht und W. Eber. May nennen, und werden am 1. Okt. mit dem Abdruck des Romans

### Der Thronfolger

von Ernst von Wolzogen beginnen. Später eintreffende Abkommen werden die erscheinenden Nummern auf Verlangen nachgeliefert.  
Auch die Wochenbeilage

### „Blätter fürs Haus“

nebst Schach- und Rätsel-Zeitung bildet eine wertvolle Ergänzung des vielfältigen unseres Blattes.

Die „Saale-Zeitung“ veröffentlicht alle Bekanntmachungen des königlichen Landrathes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind. Annoncen haben bei dem großen Leserkreis der „Saale-Zeitung“ den günstigsten Erfolg.  
Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ nebst ihren Beilagen:

### „Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“

### und „Verlosungs-Zeit“

beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Diejenigen unserer Leser in Halle und Giebiichenstein, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Bringerlohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch kann auch die Zeitung in der Expedition und bei unseren in Anzeigensstellen angelegten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wo dann selbstverständlich der Bringerlohn in Wegfall kommt. Das Beleggeld für die durch die Post bezogenen Exemplare erhöht sich um 10 Pfg. für das Vierteljahr, wird jedoch nur von denjenigen Abonnenten erhoben, welchen die Zeitung durch den Briefträger gebracht wird.  
Diejenigen von unseren Lesern in Halle und Giebiichenstein, welche die Saale-Zeitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei der bisherigen einmaligen Zustellung täglich benutzten lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe von dem betreffenden Tage abwärts durch unsere Ausgabestellen.

### Die Expedition der „Saale-Zeitung.“

## Ans der Sozialdemokratie.

Mit einer nervösen Hoff, die mehr wunderlich als beunruhigend wirkt, stürzt sich die Sozialdemokratie neuerdings auf eine Annahme von Agitationsstoffen, die sie früher beiseite hatte liegen lassen. Es giebt kaum etwas in der Welt, wobei nicht plötzlich die sozialdemokratische Kritik einsetzt, und zwar nicht bloß als theoretisches Urtheil, sondern mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Propaganda auch bis in die kleinsten Auswüchse des öffentlichen wie des privaten Lebens zu tragen. Die berliner Kleinereinerbewegung hat hier ihren Ausgang. Der „Vorwärts“ aber reitet auf Stiefenferden herum, die noch viel absonderlicher als die Kleinereinerfrage sind. Eines der neuesten Stiefenferde des Parteiblattes ist die Ammenfrage. Ein Zeitarbeiter, „die Ammenschwärze“, hat vor kurzem die angeblich grauenvollen und im großen und ganzen ja auch wirklich nicht zu billigen Zustände beleuchtet, die durch die heutige Ausbildung des Ammenwesens in sozialer Beziehung entstehen. Man wird sich wirklich nicht mehr wundern dürfen, wenn vielleicht eines Tages an den Anschlagstufen Zettel hängen, die die Namen zu einer Versammlung nennen, in der berathen werden soll, wie auch dieser Stand zu beheben sei. Würde nicht allerdings für jetzt die Verungung von Dienstmädchen-Veranstaltungen in Berlin, und es könnte die Ammenfrage dabei eigentlich mit abgemacht werden. Einen Theil der Dienstlohnfrage bildet sie jedenfalls.

Das Begehrende der sozialdemokratischen Agitation in den Großstädten, namentlich in Berlin, ist der Appell an die weibliche Bevölkerung, der immer lauter erhoben wird. Wir sind dergleichen in Deutschland sonst nicht gewohnt. Die Politik hat immer als das Feld männlicher Betätigung gegolten, und von den Frauenbewegungen, wie sie andere Länder, namentlich Skandinavien und England, wiederholt haben kennen und gehen haben, ist Deutschland im ganzen außerordentlich wenig berührt worden. Die Sozialdemokratie ist am Werke, uns in dieser Hinsicht mit Neuerungen zu begeben, die jedenfalls den Vorwurf, daß sie nicht interessant seien, nicht verdienen werden. Es zeigt sich, daß die Sozialdemokratie die Politik zwar als das wichtigste Glied ihrer Thätigkeit betrachtet, daß sie aber zugleich eine Bewegung ist und sein will, die sich nicht damit

begnügt, nur ein einziges Gebiet des öffentlichen Lebens anzubauen, sondern die auf den ganzen Menschen ausgeht, und eben, den sie in ihre Reihen preßt, auch ganz und gar, nicht bloß mit seinem Stimmrecht, für sich in Beschlag legen will. Wie ein Wasser, das alle Unebenheiten des Bodens mit seinem gleichmäßigen Niveau zu bedecken strebt, kennt die Sozialdemokratie mit ihrer Propaganda wohl einen Anfang, aber kein Ende. Darum wollen es uns so wenig angehen erscheinen, daß bei der Verbreitung dieses einzigen Gegners immer die Sozialdemokraten, das Parteigetriebe das Hauptgewicht gelegt wird. Angenommen, daß die Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen wieder so unterliegen würden wie 1887 und noch mehr, was wäre damit wohl gewonnen? Die anderthalb Millionen Wähler, über die die Partei bei den letzten Wahlen verfügt hat, würden dann doch nicht vom Erdboden verdrängt worden sein, und in den Massen, nicht in den Abgeordneten zum Reichstage liegt die Stärke der Partei. Verlangen doch die Augen, daß überhaupt nicht gewählt werden soll, daß die Sozialdemokraten den Wahlplätzen prinzipiell fernbleiben sollen, weil gar nichts daran liege, ob 20 oder 30 oder 40 Vertreter in der Volksvertretung seien. Nein, will man die sozialdemokratische Welt in ihrer Gefahr erkennen, dann muß man sich nicht an das Schampanneleben des Parteilebens halten, sondern an die wühlenden Kräfte im Untergrunde. Wir sehen sozialistische Anschauungen in immer neue Volkstheile und Erwerbsthätigen dringen, die bis dahin von diesen Dingen nichts gewußt haben. Gemeindegewalt bedeutet das schon einen gewissen Sieg der Sozialdemokratie, aber ihr Gewinn ist auch dann bereits verbunden, wenn nur die Stagnation des bisherigen Lebens aufgehört werden ist. Praktische Vortheile kann sich die Partei ja wirklich weder von der Kleinereinerbewegung noch sogar von der Dienstmädchenfrage versprechen, von den Wunderlichkeiten der „Ammenschwärze“ ganz zu schweigen. Aber das Eine jedoch wird erreicht werden, daß sich wieder einmal eine große Stimme von Unzufriedenheit anhören wird. Gleichgültig, nach welcher Richtung der angeammelte Mißmuth sich späterhin auflöst, es kommt immer etwas dabei heraus, was geschickte Agitatoren in irgend einer Weise verwerten können, und auf weiteres kommt es den Leuten zunächst nicht an.

Die Frauenfrage aber wird von der Sozialdemokratie ernstlich mehr und mehr als ein zusammenhängendes Ganzes in Angriff genommen. Wir sehen die Arbeiterinnen in den Industriefabriken benahe unvollständig der Sozialdemokratie verfallen. Das war der erste Schritt, der verhältnismäßig leicht gelangen konnte. Die Partei ist nicht so töricht, die Frauen der mittleren und oberen bürgerlichen Schichten mit theoretischen Agitationen für sich gewinnen zu wollen. Sie fängt es praktischer an, indem sie sich an bestimmte Gewerbestellen in aufsteigender Linie wendet. Es ist schon ein gewisser Fortschritt, daß nach der Propaganda in der weiblichen Arbeiterbevölkerung jetzt die Propaganda im großen Maße der Dienstmädchen beginnen soll. Auf diesem Wege wird es noch Gelingen genug geben, und so leicht sich gutmüthiger Spott über diese Heßjüde der Sozialdemokratie entfällt, so sollte man sich auch in der Feiertage bemühen bleiben, daß es sich um eine sehr ernste Sache handelt, die uns alle nahe genug angeht.

Der Streit der Alten und der Jungen mag so wichtig sein, wie er will, das, was das Wesentliche der Sozialdemokratie ausmacht, bleibt durch ihn auf alle Fälle unberührt. Die sozialdemokratische Eroberungslust hat nicht im geringsten nachgelassen, so viel auch von der inneren Schwächung durch den Parteistreit zwischen Bebel und Berner, zwischen Liebknecht und Wildberger gesprochen wird. Es ist, wie wenn man ein Abbild im Kleinen von den Zuständen vor sich sähe, wie sie in Frankreich unter der Herrschaft der Jakobiner bestanden. Damals köpften sich die Machthaber in Paris mit höchst gerechter Begeisterung, aber diese fürchterlichen Kriege im Innern verhinderten nicht, daß das Revolutionsheer sich über das ganze Land und von da über den halben Erdball ausbreitete, und daß die französischen Revolutionsheere die abgegangenen Truppen der legitimen Mächte schlugen.  
Zum Schluß ist es mir als uns allerdings noch nicht gekommen, und es wird hoffentlich auch nicht dazu kommen, was vor allem die Herren Sozialdemokraten sich wünschen sollten. Denn bei den schönsten Versuchen, das große soziale Problem mit der Gewalt der Fäuste zum Austrag zu bringen, haben die Parteigänger der Bebel und Liebknecht bisher keine sehr erfreulichen Erfahrungen gemacht. Wir verrathen die Lebergriffe, die in der „Schlacht bei Speng“ gegen Sozialdemokraten vorgekommen sind, aber wir setzen den Hauptverth dieser bemerkenswerten Episode in die gute Lehre, die die sozialistischen Hystiege aus ihr entnehmen werden.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 20. Sept. Bei dem letzten thüringischen Manöver am Sonnabend führte der Kaiser das 4. Corps auf der Linie Bruchstedt-Tennstedt und das II. Corps auf der Linie Kirchhellungen-Sandbäumen-Tollleben gegen einen moxirten Feind unter dem Oberbefehl des Generaladjutanten v. Wittich, der geschlagen wurde und auf Langensalza zurückging. Nach beendigten Manöver bereitete der Kaiser die Generale und höheren Offiziere zur Kritik im Hinblick, in welcher er das gesamte Manöver einer eingehenden Untersuchung unterzog. Der Kaiser sprach dabei Armecorps seine volle Zufriedenheit mit Ausbildung und Leistungen aller Truppen aus und hob hervor, wie sich namentlich die Reserve-Division in jeder Weise freudig gezeigt habe. Der kommandirende General des II. Armecorps, General der Infanterie v. Grof, ist in der That des 4. Armee-Korps zu Fuß gefolgt und dem Chef des Generalstabes des Armee, Generalleutnant Grafen v. Soltfelden II, ist unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse in einer Kabinetsordre Dank für die

überaus gelungenen Manöver-Anlage ausgesprochen worden. Zahlreiche Verbesserungen und Lebensveränderungen haben an geistigen letzten Manövertage stattgefunden. — Nach 1 Uhr verließ der Kaiser von Langensalza nach Wilhelmshöhe ab, wo sich der Monarch in Begleitung des Generals der Infanterie v. Grof am nachmittags 3 Uhr 30 Min. einstellte. Der Kaiser wurde von der Kätzein und den drei ältesten Kaiserlichen Prinzen auf Bahnhof Wilhelmshöhe auf das herzlichste empfangen und vom Publikum mit freudigen Hochrufen begrüßt. Heute nachmittag beichtigte der Kaiser und die Kaiserin die Wasserkränze von Wilhelmshöhe und begaben sich abends gegen 4 Uhr zu Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe. Das zahlreiche Publikum, das sich in Wilhelmshöhe eingefunden hatte, begrüßte die Kaiserlichen mit jubelnden Huzzas. In Saalburg verläutet die Kätzein die Kaiserin beabsichtigt, Ende September der Gräfin Waldersee in Altona einen Besuch zu machen. — Die Frau Kompragnonin von Schweben hat mit ihrer Verlegung am Freitagabend Berlin wieder verlassen und sich über Frankfurt a. M. zunächst nach Karlsruhe begeben. — Aus Schwerin wird uns berichtet: Die Verlegung in dem Besonderen des Großherzogs schreitet fort; die Abreise des Großherzogs nach Garmisch soll demnächst erfolgen.

\*\*\* Berlin, 20. Sept. Auf Verfragen an kompetenter Stelle wird die Meldung hiesiger Blätter, daß die sogenannte Politische Polizei bei der III. Abteilung des Polizeipräsidiums, d. h. der Kriminalpolizei vermischt werden solle, als in allen Punkten unzutreffend bezeichnet. Thatsache ist jedoch eine wesentliche Verminderung der der politischen Exekutiv zur Verfügung stehenden Mannschaften.

△ Berlin, 20. Sept. Verschiedene Blätter wosten bebaun, die Deforierung des russischen Vorkämpfers mit dem Malabar-Orden habe für Deutschland insofern ein schmerzhaftes Kolier, als dergle befaumlich als ein Freund unseres Landes und der Friedenspolitik gilt. Das Graf Schuwaloff, so lange Fürst Bismarck das Außenwärtige Amt leitete, ein aufrichtiger Förderer und Anhänger von dessen rufschwundlicher Staatskunst gewesen, man niemand betrachten werden, daß die Stellung Schuwaloffs seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck sich sehr geändert hat. Man hat also höchst wahrscheinlich unrecht, wenn man jener Auszeichnung eine Deutung beizumittelt, die sie thatsächlich gar nicht haben kann. In wohl unterrichteten Kreisen wird dieselbe vielmehr als der Vorläufer einer bereits vorgefaßten an dieser Stelle angegebenen Annahme angesehen, aber nicht als eine nachträgliche Aufhebung für gewisse geschichtliche Hoffnungen des Grafen angesehen. Dergle macht übrigens daraus gar kein Hehl, doch er sich hier mit seiner Beobachtung seit einigen Jahren nicht mehr wohl fühlt und daß er seinen Posten in absehbarer Zeit mit einem anderen — in Aussicht zu verlaufen wünscht.

○ Berlin, 20. Sept. Die Anwesenheit des Grafen Münster in Berlin dürfte mit antischen Erörterungen zusammenhängen, die seinen eventuell bevorstehenden Rücktritt betreffen. Gestern bereits hatte der Vorkämpfer eine längere Unterredung mit dem dirigirenden Vegetationsrath v. Holstein, welcher, seit Fürst Bismarck nicht mehr an der Spitze steht, eine hervorragende Rolle im Auswärtigen Amt spielt. Immerhin aber dürften über die Ernennung des General v. Wedel, welcher sich inzwischen genügend eingearbeitet zu haben glaubt, noch einige Wochen hingehen. In Paris übrigens war der geplante Veronesenwechsel schon seit Monaten den leitenden Kreisen bekannt, so daß man demselben aus Anlaß v. Wedel keineswegs als eine Ueberraschung empfinden wird. Andererseits aber ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man ihn gerade dort und im Hause des Ministerpräsidenten Freycinet bedauern dürfte.

\*\*\* Berlin, 20. Sept. Die Flucht des Kommissar Max Schweizer, welcher, an anderer Stelle berichtet ist, des verurtheilten Mordmörders an dem Privatdozenten Wagner beschuldigt wird, stellt man, ebenso wie die Flucht des Mannsdorfer Bebel, in wohlunterrichteten Kreisen ebenfalls dem Werk der höchsten Eingreifen der Polizei auf Rechnung. Erst etwa 40 Minuten nach erfolgter Verhaftung des am Hofenplatz befindlichen Diebsteher erhob sich am Thore ein Polizeileutnant mit einem Wachtmeister, welcher letztere dann den verurtheilten Mord und den Vorkämpfer, anstatt sofort telephonisch das Kriminalkommissariat zu alarmieren und den wachhabenden Kommissar zur Stelle zu rufen, damit von dort herein eine einheitliche und sachliche Verfolgung eingeleitet werden konnte, brachte man erst gegen Morgen die Frau Dr. Wagner nach dem Strafhaus, wodurch der hauptsächlichste Zeit gewonnen haben soll, zu entweichen. Das Nachhangelnde ist durch Schulderte sofort in einer Wohnung suchen zu lassen, unterhalb insofern bis zum Eingreifen der Kriminalpolizei. Bei etwas mehr Umhuht und Schlagfertigkeit der zuerst handelnden Organe wäre er höchst wahrscheinlich dort gefaßt und dingelt gemacht worden. Auch in diesem Falle ist das Entkommen des Schuldigen der Schwerfälligkeit und geringen Umhuht von leitenden Polizeibeamten anzuzuschreiben. Es erwidert jedoch die anspruchsvolle Bemerkung, daß der Kriminalpolizei dadurch keinerlei Vorwurf gemacht werden kann. Es fehlt den Organen der informierten Exekutiv eben vielfach an der erforderlichen Vertraulichkeit mit den kriminalistischen Erfordernissen, und daraus ergebn sich Mißstände, welche bringen eine tiefgreifende Reorganisation des ganzen Sicherheitsapparates erheben.

Die offiziöse „Budapester Korrespondenz“ meldet über die gemeinsamen von Deutschland und Oesterreich zu führenden Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien aus Budapest, daß der ungarische Ministerpräsident Kautsky sei nach Budapest abgereist, um Instruktionen entgegenzunehmen. Die serbische Regierung habe ihre Bevollmächtigten noch nicht ernannt, dieselben würden aber nach einer amtlichen Meldung aus Belgrad am 28. Sept. in München eintreffen.





welchen hätten geglaubt, daß die französische Armee im großen Ganzen recht anspruchsvoll, teilweise sogar übergründliche Fortschritte gemacht habe. Ferner wird nicht ohne Befriedigung darauf hingewiesen, daß die Wänder, trotz der durch dieselben, wie auch durch die Vorwissenisse auf dem Gebiete der äußeren Politik hervorgerufenen selbstbewußten Stimmung der Bevölkerung, von keinerlei irgendwie bedeutenden demonstrativen Ausgebungen begleitet waren.

Als der Großfürst Felix Sonnabend abend ein Vorbereitungs-Mittagessen nach ihm ein Subsidium entgegen, laut auszusprechen: „Vive la Pologne!“ Der Mann, welcher, politischer Abstammung und nationaler Franche ist, wurde verhaftet. Der Vorfall rief lebhafteste Bewegung unter den Passanten hervor, welche dem Großfürsten eine Ovation bereitet.

Von den wegen Demonstrationen anlässlich der zweiten Pörsing-Aufhebung Verhafteten werden 15 wegen Auftrags vor Gericht gestellt werden. — Der „Signor“ publiziert eine Unterredung mit Gounod über Wagner. Gounod tadelt energisch die Missverständnisse gegen Wagner, ein Genie, welches Paris schon lange hätte anerkennen sollen. Auch er, Gounod, habe nach dem Kriege Rom geschrieben, in welchem sein Haß gegen Deutschland ausgedrückt ist, sein „Faust“ werde aber trotzdem in Deutschland unangefochten gespielt.

**Statien.** Der König antwortete auf ein Glückwunschtelegramm, welches der Bürgermeister von Rom anlässlich der zwanzigsten Wiederkehr des Jahrestages der Einnahme Roms an ihn gerichtet hatte, telegraphisch, er sei glücklich, daß die Feier dieses geweihten Tages für jeden Vaterlandsdrama eine Tradition nicht nur der Stadt Rom, sondern ganz Italiens geworden sei. Der König gedent des Gedenkmittels aller derjenigen, die sich für die Einheit Italiens eingesetzt haben und giebt der Ueberrugung Ausdruck, daß die Vorbereitung den Auswanderern befehlen werde. In dem Besonderen seiner Würde und bei seiner mühevollen Zurechtwerdung Italiens stets bereit sein, seine Rechte zu schützen. Eine unerwartete Besorgung seiner Ziele und ein hohes Pflichtbewusstsein werde Italien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten verhelfen, die sich seinem wichtigstgeschafften Fortschritte entgegenstellen. Ueber den Verlauf des Tages wird folgendes gemeldet:

Am 20. Sept. 1870. Der regnerische Wetter verließ die feine Erinnerungstafel an den Eingang der italienischen Truppen in Rom am 20. Sept. 1870 leicht imponiert. Eine große Menschenmenge besuchte die Stelle der Ueberwindung der Porta Pia. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche fremde Pilger. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die städtischen Behörden und eine Deputation der Offiziere der hiesigen Gardelegen einen Kranz auf die Brust des Königs Victor Emanuel in Empfang zu nehmen und begaben sich um 3 Uhr an die Breiche, welche die städtischen Behörden, eine Abordnung des Provinzialrats und gegen 50 römische Feinde verarmten waren. Der Matre verlas das bereits mitgetheilte ihm vom König zugegangene Telegramm und hielt jedoch eine Ansprache, welche er unter lebhaftem Beifall mit einem Hoch auf den König schloß. Danach hielt Victor Soci namens der Arbeitervereine eine feierliche Ansprache. Nach dem Schluß wurden von dem Vertreter der Municipalität und der Vereinskasse mit Inschriften an die Breiche gehängt. — In allen größeren Städten des Königreichs wurde der Jahrestag ebenfalls feierlich begangen.

Am Sonnabend empfang der Pappi die ersten zwanzigtausend französischen Pilger. Der auf der Sedia gestatoria getragene Pappi erschien in vollem Hofbesitz und wurde lebhaft begrüßt. Der Erzbischof von Reims, Kardinal Langenieux und der Graf Mann verlasen Briefe. Der Pappi verlas, während 20 Minuten aufrecht stehend, die Antwort in französischer Sprache und gab seiner Freude über den Einzug des christlichen Frankreichs Ausdruck. Er sagte etwa folgendes:

Die Franzosen seien die erste Nation, welche seit Erlaß der päpstlichen Enzyklika *verum novarum* Männer der Arbeit an dem Pappi einschickte. Die Lösung der sozialen Frage könne niemals durch rein bürgerliche Gesetze erfolgen; diese Lösung falle in den Bereich des Gewissens. Die Religion allein mit ihren geistlichen Dogmen der göttlichen Lehren besitze das Recht, dem Gewissen vollkommenen Gehorsam und Nüchternheit aufzuerlegen. Man müsse somit das Geheimnis jedes sozialen Problems in der Aktion der Kirche, kombiniert mit den Hilfsquellen und Bemühungen der öffentlichen Gewalt und der menschlichen Weisheit suchen. Der Pappi war die Lobenswerthe des Arbeiter der freien Gewissen, welche insbesondere unter dem Namen „Sozialisten“ auftreten, an der sozialen Ordnung zu stören und die Arbeiter zu verderblichen Tendenzen zu bewegen. Der Pappi forderte schließlich die Arbeiter auf, zur Hebung ihrer geistigen und materiellen Stellung unter dem Patronate der Bischöfe Vereine zu bilden und empfahl ihnen Sparsamkeit im Interesse ihrer Kinder.

Die Führer der Pilger brachten dem Pappi ihre Ehrfurchung durch Kussfuß dar, worauf sich der Pappi unter Apparenten zurufen auf der Sedia gestatoria wieder in die Appartements begab. Zwölf Kardinalen wohnten der Audienz bei. Der Einzug, welchen die Anprache des Pappis an die französischen Pilger gemacht hat, ist ein glänzender. Es wird in den Blättern hervorgehoben, daß der Pappi jede politische Anspielung und Klagen über die Situation der Kurie vermeiden und wie ein Vater zu seinen Kindern gesprochen hat.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, die Nachricht der pariser Blätter, daß das italienische Gesandter in Rom nicht die Entschlüsse des französischen Dampfers „Amerique“ nicht erwidert habe, finde in Rom keinerlei Glauben. Im Gegensatz seien Nachrichten eingetroffen, daß noch jüngst zwischen den Offizieren der französischen und italienischen Schiffe in Salonich gegenseitige Höflichkeitsebeneungen stattgefunden haben und daß der Kommandant des französischen Kreuzers „Frente“ nun eines italienischen Schiffes begleitet worden sei. Auch der Flaggenschiff des französischen Schiffes „Amerique“ sei mit der Kommandantenflagge in der bei Admiralitätsschiffen üblichen Weise beantwortet worden.

**Ausland.** Für das Gouvernement Simbirsk ist ein Patentschutzrecht erteilt; ein allgemeines Patentschutzrecht ist nicht erfolgt. — Der heilige Synod hat wegen der Sammlung von Gaben für die Nothleidenden und in Betreff der Verteilung dieser Gaben nähere Bestimmungen erlassen. Die Unterthänigen sollen demnach an alle Nothleidenden ohne Unterschied der Konfession vertheilt werden; in der Regel soll jedoch die Unterstützung durch Verabreichung von Nahrungsmitteln und nur in dringenden Fällen durch Geld erfolgen. Die Unterstützungscomité's haben dem

heiligen Synod über ihre Wirksamkeit sowie über den Eingang der Spenden Bericht zu erstatten. Das Gouvernement Saratow, in welchem zahlreiche Deutsche angesiedelt sind, ist ebenfalls von der Misere betroffen worden.

Die Großfürstin Paul erkrankte am 18. d. an einem Anfälle von Colicampie während der letzten Periode der Schwangerschaft. Es wurde eine Curesion unternommen. Die Großfürstin wurde von einem Schtode erkrankt. Schtode wurden in dessen die Anfälle heftiger und nach den letzten Nachrichten von Flüssigkeit (in der Nähe von Moskau) ist der Zustand der Großfürstin gefährlich und die Kräfte beunruhigend.

**Rumänien.** Aufreiter Blätter zufolge würde der rumänische Gesandte bei der italienischen Regierung, Bacaresco, seinen Posten verlassen.

**Bulgarien.** Der 19. September als Jahrestag des Anschließes Ostrumeliens an Bulgarien ist überall, besonders aber in Widdinopol, feierlich begangen worden. An den Brigen Ferdinand, an den Ministerpräsidenten Stambuloff, an den ehemaligen Minister Simitoff als Förderer der Union sowie an die Witwe Katharina Simitoff wurden von drei Begehrungs-Telegramme abgelesen. Am Abend wurden in der feierlich beleuchteten Stadt Volksfestlichkeiten veranstaltet.

**Serbien.** Dem in Belgrad verarmten radikalen Parteitag, welchen die Minister Jankovic, Gersich und Neticich bewohnten, wurde allseitig eine große Bedeutung beigelegt, weil wichtige Parteifragen, event. die Neugliederung des Central-Ausschusses, verhandelt werden; auf die Neubildung des Cabinets, welche wegen der zwischen den Ministern Jankovic, Tanchanowich und Gaja bestehenden persönlichen Differenzen unabänderlich bevorstehend erscheint, dürfte der Parteitag einen maßgebenden Einfluß üben.

Der petrowsburger serbische Gesandte Petrowewitsch wird, wie verlautet, demnach durch den derzeitigen serbischen Ministerpräsidenten Pajitsich ersetzt werden.

**Türkei.** Die offizielle „Agence de Constantinople“ demontirt die Meldung des pariser „Times“-Korrespondenten, daß Russland der Türkei bedeutende Nachlässe an der Kriegsentwicklungsfrist bewilligt habe. Der russische Botschafter Helldorf fährt fort, nach jedem verarmten Ratenzahlungstermin der Porte eine dringende Mahnung zugehen zu lassen, wie dies erst kürzlich geschehen ist.

Es sind Gerüchte verbreitet, daß der türkische Botschafter in London, Nulim Pascha, durch den Botschafter in Wien, Jusi, ersetzt werden sollte. An Stelle des letzten sollte Karifi Nach, der frühere Präsident des Staatsrats, treten.

Der Minister der Finanzen und der Geschäftle Ag. Pascha fürzte Sonnabend mit dem Tode und starb eine halbe Stunde später.

Aus London wird der „Ref. Sig.“ telegraphisch: Nach Nachrichten aus Rom empfang der italienische Botschafter in Konstantinopel den Auftrag, die Schritte des englischen Botschafters Witte in der Daranellenfrage zu unterstützen. Bislang habe Witte der Porte bloß zu verstehen gegeben, eine Veränderung des status quo würde nicht gebildet werden.

**Mien.** Aus London wird der „Ref. Sig.“ berichtet:

Die englische sowie die französische Regierung haben den diplomatischen Vertreter Chinas in London bzw. Paris Noten gleichen Inhalts zur Mittheilung an die chinesische Regierung übermittleit, durch welche letztere aufgefordert wird, energischer Maßregeln als bisher zur Verhinderung der chinesischen Provokationen gegen die Europäer in den

Wie der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet, hat die deutsche Regierung auf persönliche Veranlassung des Kaisers Wilhelm den Amerikaner gemacht, ein deutsches Geschwader solle mit oder ohne britische und französische Schiffe nach den chinesischen Gewässern folgen, um den diplomatischen Vorstellungen der drei Mächte Kraft zu verleihen. Dieser freimüthige Vorstoß sieht ganz im Einklang mit der Politik des Kaisers Wilhelm, seine Gelegenheiten unbenutzt vorbeigehen zu lassen, seinen Nachbarn gefällig zu sein. Es wird als unerlässlich betrachtet, daß eine solche Kinetzung erfolgt.

**Sidamaevia.** Der ehemalige Präsident von Chili, Valmaceda, hat Sonnabend früh 1/2 Uhr auf der argentinischen Gedenkstätte in Montevideo durch einen Revolver-Schuss entlebt. Die Nachricht ist in Valparaiso große Bewegung hervorgerufen. Sonnabend abend war Valparaiso feierlich beleuchtet. Der „New-York Herald“ meldet aus Valparaiso vom 19. d.:

Valmaceda kam am 29. Aug. Santiago in der Hoffnung zu verbleiben, aus Chile entkommen zu können. Da er jedoch alle Wege bewacht gefunden habe, ist er am 2. Sept. nach Santiago zurückgekehrt und habe sich seitdem denselben in der argentinischen Gesandtschaft verborgen gehalten. Von den von Valmaceda verbundenen Selbstmord habe der argentinische Gesandte, Urburu, die Kongresskammer sofort in Kenntniß gesetzt, welche eine Kommission zur Untersuchung der Thate Valmaceda's und zur Aufnahme des Protokolls nach dem Tode entsandte. In einem Briefe an seine Mutter betont Valmaceda, er habe in dem Verstande gehandelt, daß das Recht auf seiner Seite sei. Seine Generale hätten ihn verurtheilt. Wenn man jene Beschlüsse ausgeführt hätte, wären die Kongressisten geschlagen worden. Valmaceda vertheidigt sich ferner gegen den Vorwurf der Verurtheilung. Von mehreren Akten, welche ihm zugeschrieben wurden, habe er erbt noch keinen Anfang erhalten. Den Nothleidenden des amerikanischen Kontinents, Gnan mit den Kongressisten Frieden zu schließen, habe er kein Gebot gesendet, weil er geglaubt habe, daß Gnan unter dem Einflusse derselben stehe.

Der Korrespondent des „New-York Herald“ betont, daß er seine Nachricht vom 14. d., wonach Valmaceda in der Verkleidung eines amerikanischen Matrosen von einem amerikanischen Admiral an Bord seines Schiffes genommen worden sei, sollte, von einer Seite erhalten habe, die er bis dahin für vertrauenswürdig halten durfte.

### 64. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Halle.

I. Halle, 21. Sept. Unsere Stadt hat zu Ehren ihrer Gäste reichen Festschmuck angelegt. Das Rathaus bietet von seinem Altan ein herrliches „Willkommen“ inmitten frischen Tannenzweigs und bunter Bannens und Fahnenzweige, die in ihren farbigen Gebüde und fammielten farbigen Tüchern haben glänzend, auch zahlreiche Arbeitshäuser sind mit Bannens und Tüchern geschmückt. Zeichen der regen Teilnahme unserer Bürger. Dazu befindet

die Sonne vom blauen Himmel herab mit ihren Strahlen das fröhliche Festfeld — für, alle äußeren Umstände vereinigen sich, Festfreude und Festheiligung zu wecken. Aber auch für einen in der Natur und in der menschlichen Natur des Festes. Die nach allen Anzeichen das Fest hoffen. Schon während des geliebten Tages waren zahlreich Teilnehmer mit ihren Damen eingetroffen, am Bahnhof von Mitgliefern des Ortsausschusses empfangen und in die Stadt geleitet worden, wo bei der gestrigen Abend in der „Goncourts“ angelegten Begrüßung eine feierliche Begrüßung des Festes stattfand. Die Begrüßung wurde von dem Festausschusse geleitet, dem ein, aus deren dankbarem Gein sich die Festausstellung des Festes hervorgehoben, während sich gegenseitig in einer Pflanzenexhibition das halbe Stadtwesen zeigte. In dem glänzend erleuchteten Saale entfaltete sich bald ein buntes, bewegtes Treiben. Die verschiedenen Comités, die städtischen und ständischen Behörden und nammentlich die Unterbehörden waren durch stoffliche Angehörige vertreten, von auswärtsigen Gästen bemerkten wie u. a. Herrn Geh. Ober-Justizrath Prof. Dr. v. Peltzendorfer. Auf dem Balkon hatte unsere Regenienkasselle Platz genommen und ließ ihre Schmucktenn Weisen in das festliche Gebrüll ertönen. Möglich schaute ein Trompetenschal und nun begrüßte Herr Geh. Ober-Justizrath Dr. Peltzendorfer, der die Stadt Halle die Festfreude, indem er den Wunsch ausdrückte, daß ihnen aus dem diesjährigen Zusammenhänge eine glückliche wissenschaftliche Anregung und freundlicher Erinnerung erwachen möge. In stofflichen Gedankenaustausch und heiterem Gespräch verlebten schnell die Zeit, so daß sich erst in später Stunde die Vertheilung, um sich für die Anstrengungen des kommenden Tages zu stärken.

Erfüllt von dem Bestreben, auch äußerlich dem Geffühle der Genußhaltung und Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es ihr vergönnt ist, nach mehr als einem halben Jahrhundert wiederum der hochachtungsvollen Bekanntheit, die gegenwärtig hier tag, die Anwesenheit entgegen zu dürfen, hat die Stadt Halle die Festfreude, indem er den Wunsch ausdrückte, daß ihnen aus dem diesjährigen Zusammenhänge eine glückliche wissenschaftliche Anregung und freundlicher Erinnerung erwachen möge. In stofflichen Gedankenaustausch und heiterem Gespräch verlebten schnell die Zeit, so daß sich erst in später Stunde die Vertheilung, um sich für die Anstrengungen des kommenden Tages zu stärken.

Eröffnet wurde die Versammlung durch die feierliche Begrüßung durch den Festausschuss, der die Stadt Halle die Festfreude, indem er den Wunsch ausdrückte, daß ihnen aus dem diesjährigen Zusammenhänge eine glückliche wissenschaftliche Anregung und freundlicher Erinnerung erwachen möge. In stofflichen Gedankenaustausch und heiterem Gespräch verlebten schnell die Zeit, so daß sich erst in später Stunde die Vertheilung, um sich für die Anstrengungen des kommenden Tages zu stärken.

Glacé-Schuhe für Damen, nur neuer Farbentöne, pr. Paar 75 Pfg. bis Mark 3.50.  
Glacé-Handschuhe für Herren, goldgelb, rothbraun etc. etc. pr. Paar Mark 1.00 bis Mark 3.25.  
Jedes Paar Handschuhe, welches den gestellten Anforderungen nicht entspricht, wird bereitwillig umgetauscht.  
**J. Lewin,**  
Halle a. S., 4 Markt 1.



# Ansstellung garnirter Damen- und Mädchen-Hüte

nach Wiener und Pariser Modellen in solidem Geschmack copirt, in der ersten Etage unseres Geschäftshauses.

**Filz-, Velour- und Fantasie-Hüte, Federn, Sammete, Seidenbänder und Spitzen,**  
sowie sämtliches Material zum Damenputz empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen festen Preisen.

**Modistinnen und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Eine grosse Partie  
**Satin-Merveilleux**

53 cm breit  
zu Kleidern in gr. Farbensortiment

à Meter Mk. **1.60.**

## A. Huth & Co.

Halle a. S.

7071 Gr. Steinstr. 7071.

Eine grosse Partie  
**Seiden-Peluches**

60 u. 46 cm breit  
für Tapisserie u. Kleidergarnitur.

à Mtr. Mk. 6,00,  
4,00, 2,75 u. **1.60.**

**Gardinen, Portièren,  
Tischdecken, Teppiche,  
Bettdecken u. Rouleauxstoffe**

empfehlen in reichster Auswahl zu sehr  
billigen festen Preisen.

Eine sehr grosse Partie  
**Zurückgesetzte Gardinen**

und Rester in weiss, crème und bunt  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen als

**Gelegenheitskauf.**

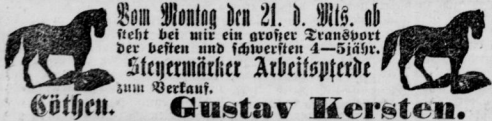
**Axel Lewin, Halle a.S.,  
Geiſtſtraſſe Nr. 46.**

Meiner werthen Kundſchaft die ergebene Mittheilung, daß ſich meine  
Geſchäftslokalitäten nicht mehr Geiſtſtraſſe 72 ſondern **Nr. 46**  
befinden. —  
Gleichzeitig erlaube ich mir, mein  
**Atelier zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen und den  
**Gingang ſämmtlicher Neuheiten**  
für Herbſt und Winter anzuzeigen.

**Pferde-Auction.**



**150 Stück**  
zum Artillerie-  
dienst während  
des Wanders  
benutzte starke  
junge Zug- u.  
Reitpferde werden am **23. Sept. cr., Vorm. 10 Uhr**  
in den Stallungen **Grasemann's Geſellſchaftsgarten,**  
**Cracauer Anger, Magdeburg,** öffentlich meiſtbietend  
verkauft. Die Pferde können am **22. dajelbst beſichtigt**  
und gemustert werden. **S. & F. Berg.**



Vom Montag den **21. d. Mts.** ab  
ſieht bei mir ein großer Transport  
der besten und ſchweren **4-5jährl.**  
**Steiermärker Arbeitspferde**  
zum Verkauf.  
**Göthen. Gustav Kersten.**

**Berichtigung.**

In dem in voriger Nummer enthaltenen Inserat des **Herrn J. Lewin**  
muss es unter Rubrik **Abtheilung für Leinen- und Baum-**  
**wollen-Waaren** heissen:

**Servietten in Halbweissen und Reinweissen per Stück**  
25 Pfg. bis M. 1,25.

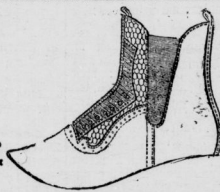
**Schäfte**

empfehle zu billigen Fabrikpreisen

**Lederhandlung**

**Carl Friedrich Nachf.**

St. Klausstr. 18, Nähe des Marktes.



**Künstl. Zähne, Plomb.,  
Reparat. etc.  
Jul. Sachse,  
Gr. Ulrichstr. 26, II.**



**Gummistempel,**  
die feinsten Abdrücke liefernd,  
in allen Größen sehr billig bei  
**Otto Unbekannt,**  
Berlitt u. Lager für mathem., physik.  
u. optische Instrumente,  
**Kleinſchmidten querver,**  
neben der Focke.

**Musſiebe**  
in größter Auswahl bei  
**C. H. Heiland,**  
Magdeburgerſtraße 47.

**Grosse Betten 12 M.**  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)  
mit gereinigten neuen Federn  
b. **Gust. Entig, Berlin, Prinzenſtraße 43, D.**  
Preiscontante gratis und franco.  
Viele Anerkennungsſchreiben.

**Familien-Nachricht.**  
Statt besonderer Meldung.  
Gott der Herr entriß uns am Freitag  
den 18. d. M. unsern treuherzigen  
Vater, lieben Sohn, Bruder, Neffen und  
Schwager, den Gymnasiallehrer a. D.,  
Gehoboldten des Rheinisch-Westfälischen  
Tageblattes,  
**Dr. Richard Naftwi,**  
im 42. Lebensjahre.  
Am tiefsten Schmerze  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Wahm, Halle, Nickerleben, Berlin,  
Veranlagte.**

Für den Anzeigenentwurf verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
Expedition: Neue Brunnenstraße 1.

**Tapeten,**

hervorragendste deutsche, engl. u. franz.  
Fabrikate.

Verkaufsstelle der Wurzenener Tapetenfabrik.

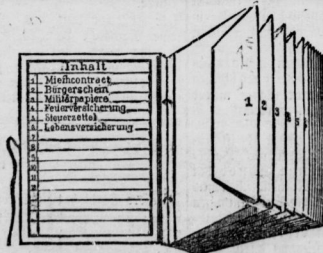
**Linoleum,**

bestes deutsches und englisches Fabrikat  
in verschiedensten Dessains.

**F. A. Schütz,**

Königl. Sächs. Hoflieferant,  
Leipzig, Leipzigerstrasse Nr. 87/88.

**REIN'S  
Documenten-  
Mappe**



zur übersichtlichen Aufbewahrung von Werth-Schriftstücken aller Art.  
Größe 24 x 35 cm **Mk. 3,50,** Größe 28 x 38 cm **Mk. 4,50,**  
Allein-Verkauf bei **Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**  
**Papier- und Contor-Utensilien-Handlung.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.